

Die Regierung wird damit sich des Danks des Landes versichert halten dürfen.

— Eßlingen, 9. Sept. In der dritten Vierteljahrssitzung des Schwurgerichtshofs zu Ludwigsburg kommen nachstehende Anklagen zur Verhandlung: 1) am 13. und 14. Sept. gegen den Bäcker Dietrich Müller von Fürfeld wegen Brandstiftung; 2) am 15. Sept. gegen den Bauern Johann Gottlieb Weigle von Lauffen und dessen Stieftochter Johanna Catharina Gerlach von da wegen Mords und Blutschande; 3) am 16. Septbr. gegen den Fuhrmann Leonhardt Sammet von Altsfürstehütte und Tagelöhner Christoph Ulmer von Wüstenroth wegen Falschmünzens; 4) am 17. Sept. gegen Johann Beyhle und Jakob Friedrich Schwenk von Dyrweil wegen Brandlegens; 5) am 18. Sept. gegen Carl Wilhelm Höfle von Dürrmenz wegen Brandlegens; 6) am 20. und 21. Sept. gegen den vormaligen provisorischen Oberamtsaktuar Gerber von Horb wegen Hochverraths und Restsetzung.

Der Präsident des Schwurgerichtshofs: v. Schott.

— Ludwigsburg, 8. Septbr. Das Stadtgespräch bildet gegenwärtig ein Betrug mit einem falschen Pfandschein, welchen sich ein junger Notariats-Gehülfe, der 18jährige Sohn eines hiesigen geordneten Bürgers hat zu Schulden kommen lassen. Auf den selbst fabricirten Pfandschein nahm er hier 300 fl. auf; der Betrug wurde aber glücklicherweise schnell entdeckt, indem bei dem Vermittler des Anlehens ein Bauer aus dem nemlichen Orte, wie derjenige, auf dessen Namen der Pfandschein ausgestellt war, zu gleicher Zeit Geld suchte, dabei von dem Andern hörte und sogleich erklärte, mit diesem Namen befinde sich Niemand im Orte. Dies veranlaßte die Verfolgung und glückliche Einholung des jungen Betrügers, bei welchem man das Geld des jungen Betrügers, bei welchem man das Geld hier auf 65 fl., welche der Vater desselben, als er davon Kenntniß erhielt, sogleich ersetzte, vorfand. Er sitzt in Haft; der Vater wird allgemein bedauert.

— Ludwigsburg, 10. Sept. Von Morgen an werden für die hiesige Garnison nächtliche Felddienst-Übungen eingeführt, die von Abends 6 Uhr bis Nachts 12 Uhr dauern. Wahrscheinlich wird der Osterholz-Wald der Übungsplatz seyn.

— Ulm, den 9. Sept. Der vor einigen Tagen hier eingetroffenen, nach Augsburg bestimmten Lokomotive aus der Eßlinger Maschinenfabrik sollen in der nächsten Zeit noch fünf solcher Maschinen folgen, die sämmtlich für die k. bayerische Staats-Eisenbahn bestimmt sind. Für die Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn sollen 6 Lokomotiven von gleicher Bauart bei der Eßlinger Maschinenfabrik bestellt seyn, die überhaupt, seit Herr Kessler nach Württemberg übergesiedelt ist, eine besondere Thätigkeit entwickelt und den Kreis ihrer Aufträge nach dem Ausland auszudehnen bemüht ist. Wie erfreulich der gedeihliche Fortgang einer Anstalt ist, welche vielen Hunderten von Menschen Brod und sichern Verdienst gewährt, ebenso anerkennenswerth ist es, daß die k. Staatsregierung diesem Etablissement jede mögliche Unterstützung bereitwilligst zu Theil werden läßt.

Badnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Reisegelegenheit.

Unterzeichneter fährt jeden Morgen präcis halb 6 Uhr vom Gasthof zum Schwann ab nach Ludwigsburg an die Eisenbahn. Und Abends mit dem Zug $\frac{3}{4}$ auf 3 und $\frac{3}{4}$ auf 1 Uhr wieder retour nach Badnang. Fahrpreis à Person 42 kr. Kutscher Keller.

Winnenden. Naturalienpreise v. 9. Septbr. 1852.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittel. | | Niederk. | |
|-------------------------|----------|-----|---------|-----|----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 12 | 30 | 12 | — | — | — |
| " Roggen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Dinkel . . . | 7 | — | 6 | 8 | 4 | 36 |
| " Gerste . . . | 9 | 36 | 9 | 30 | — | — |
| " Haber . . . | 5 | 12 | 4 | 28 | 3 | 12 |
| 1 Simri Weizen . . . | 1 | 24 | 1 | 20 | — | — |
| " Einkorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gemischtes . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Linsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Wicken . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Welschkorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Ackerbohnen . . . | 1 | 24 | 1 | 20 | 1 | 12 |

Gall. Naturalienpreise vom 11. Septbr. 1852.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittel. | | Niederk. | |
|-------------------------|----------|-----|---------|-----|----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 16 | — | 14 | 12 | 11 | 28 |
| " Roggen . . . | 17 | 36 | 15 | 4 | 9 | 12 |
| " Gemischt . . . | 12 | — | 11 | 30 | 9 | 36 |
| " Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste . . . | 8 | 48 | 7 | 54 | 6 | 8 |
| " Haber . . . | — | — | 6 | 33 | — | — |
| " Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Wicken . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Ackerbohnen . . . | — | — | — | — | — | — |

Heilbronn. Naturalienpreise vom 11. Sept. 1852.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittel. | | Niederk. | |
|-------------------------|----------|-----|---------|-----|----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 14 | — | — | — | 11 | — |
| " Dinkel . . . | 6 | 52 | — | — | 4 | — |
| " Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Korn . . . | 9 | — | — | — | — | — |
| " Gerste . . . | 8 | 12 | — | — | 6 | 48 |
| " Gemischt . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Haber . . . | 4 | 48 | — | — | 3 | 36 |

Goldkurs.

Frankfurt den 11. Sept. 1852.

| | | | |
|---------------------------|--------|------------------------------------|---------|
| Neue Louisd'or . . . | 11 fl. | 6 | kr. |
| Pistolen . . . | 9 fl. | 46 | —47 kr. |
| Friedrichsd'or . . . | 9 fl. | 57 | —58 kr. |
| Holl. 10 fl. Stücke . . . | 9 fl. | 55 $\frac{1}{2}$ —56 $\frac{1}{2}$ | kr. |
| Dufaten . . . | 5 fl. | 38 | —39 kr. |
| 20 Frankenstücke . . . | 9 fl. | 31 $\frac{1}{2}$ —32 $\frac{1}{2}$ | kr. |
| Engl. Souverains . . . | 11 fl. | 57 | kr. |



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 75. Freitag den 17. September 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Am kommenden Donnerstag dem 23. September d. J. wird eine Amtsversammlung abgehalten werden, die Morgens 8 Uhr beginnt.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1) Die Wahl des Bezirksausschusses zu Feststellung der Geschwornenliste. (Art. 69 des Ges. v. 14. Aug. 1849.)
- 2) die Verlesung der Amtspflegerechnung;
- 3) einige Fragen in Beziehung auf Straßenbauten und Straßenunterhaltung;
- 4) Wahl des Bezirksrefrutarungsraths, und einige minder bedeutende Gegenstände.

Sämmtliche Ortsvorsteher und sonstigen Amtsversammlungsdeputirten werden aufgefordert, sich zur festgesetzten Stunde pünktlich hier einzufinden.

Was diejenigen Gemeinden betrifft, welche neben dem Ortsvorsteher weitere Mitglieder zur Amtsversammlung abordnen, so sind dem Oberamt noch vor dem Beginn der Amtsversammlung Auszüge aus den Gemeinderathsprotokollen über die erfolgte Wahl dieser weiteren Mitglieder zu übergeben.

Wegen der Wahl des Bezirksausschusses zu Feststellung der Geschwornenliste haben neben den ordentlichen Mitgliedern der Amtsversammlung auch die Obmänner der Bürgerausschüsse der in denselben jeweils vertretenen Gemeinden, also diesmal von

Badnang, Murrhardt, Sulzbach, Fornsbad, Großaspach, Reichenberg, Unterweissach, Allmersbach, Rietenau, Oberbrüden, Strümpfelbach, Ebersberg, Unterbrüden, Sechsfelsberg, Graab, Waldrems, Oberweissach, Neufürstehütte zu erscheinen.

Eröffnungsurkunden von den Amtsversammlungsmitgliedern dieser Orte sowohl als den Obmännern der Bürgerausschüsse sind umgehend einzusenden, sowie auch von den Ortsvorstehern der übrigen, heuer nicht in der Amtsversammlung vertretenen Orte.

Den 16. September 1852.

Königl. Oberamt.
Stetter.

M a u b a c h. Liegenschafts = Verkauf.

Das in dem Murrthalboten Nr. 47, 49 und 52 beschriebene Hofgut des Jakob M u n z, Schäfers von hier, bestehend in einem gut erhaltenen Wohnhaus, Scheuer und ungefähr 18 bis 20 Morgen Acker und Wie-

sen, worunter insbesondere 4 Morgen Wiesen auf Badnanger Markung, wird nächsten

Montag den 20. September

Nachmittags 2 Uhr

in dem Rathszimmer daselbst zum letztenmal in Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. September 1852.

K. Gerichtsnotariat Badnang.
Gerichtsnotar S c h m i d.

Oberbrüden.

Liegenschafts = Verkauf.

Die in der Gantmasse der Gottfried Lachenmaler's Wittve von hier vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

5/9 an einem zweistöckigen Haus mitten im Dorf, 2 Brtl. Wiesen beim Eichwald, die Hälfte an 2 Brtl. Wiesen im Ottenbacher; Acker:

1/2 Brtl. im Geigersweg, 2 Brtl. im Schelmenwäsen, 2 Brtl. im Kruppenacker, der 4. Theil an 1 Mrg. 3 Brtl. 12 Rth. im Geigersweg,

die Hälfte an 2 Brtl. 5 Rth. im Ottenbacher, 2 Brtl. im Geigersweg,

1 1/2 Brtl. 4 Rth. hinter der Kirche, 1 1/2 Brtl. Weinberg im obern Berg,

1 Brtl. Acker auf Mittelbrüdener Markung, wird Freitag den 1. Oktbr. Mittags 12 Uhr auf hiesigem Gemeinderathszimmer zum Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Eisenlautern, Gemeindebezirk Neulautern.

Liegenschafts = Verkauf.

Am Dienstag den 21. d. M. Mittags 12 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhaus ein vor ca. 15 Jahren neuerbautes Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach, sowie ca. 11 Morgen Gärten, Acker und Wiesen auf 4 Jahreszieler stet und fest an den Meistbietenden zum Verkauf gebracht werden. Auf diesem Anwesen kann ein fleißiger Mann für eine Familie Brod bauen und sind dormalen nur 625 fl. darauf geboten, daher man Kaufslustige zu zahlreichem Erscheinen einladet.

Neulautern, den 7. Septbr. 1852.

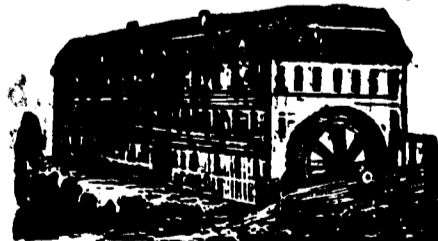
Schultheisenamt. Käufer.

Bartenbach,

Gemeindeverbands Sulzbach a. Murr.

Mahlmühle und Güter Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen



Friedrich Wohlfarth, Müllers Wittve dahier

kommt am Rathhaus

Feiertag den 21.

September d. J. Nachmittags 2 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

ein zweistöckiges Wohnhaus, worunter eine Mahlmühle mit 1 Gerb- und 2 Mahlgängen,

eine neugebaute Scheuer neben dem Haus,

ein neugebautes Waschhaus und Badofen, worunter ein gewölbter Keller beim Haus,

eine neuerrichtete Wagenhütte beim Haus,

zwei neugebaute Schweinhalle an der Scheuer,

1 Mrg. 45 Rth. Gärten,

5 Mrg. 31 Rth. Acker,

und des Konrad Stadtmann, Sattlers dahier, zum Verkauf gebracht:

Ein 1stodriges Wohnhaus in der obern Vorstadt mit Bierbrauerei-Einrichtung und 3 gewölbten Kellern, an der Hauptstraße, ein zweistöckiges Wohnhaus in der Entengasse, sodann

3 Mrg. 1 Brtl. Wiesen und 2 1/2 Brtl. Gras-, Baum- und Gemüsegarten, Gesamtanschlag 3146 fl., wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. Septbr. 1852.

Gemeinderath.

Nielingshausen, Oberamts Marbach.

Fabrik = Auction.

In dem Pfarrhause dahier wird an nachbenannten Tagen, je von Morgens 8 Uhr an, eine Fabrik = Auction gegen baare Bezahlung vorgenommen werden und wird



vorkommen am

Mittwoch den 22. Septbr. d. J.:

Gold und Silber, Bücher, Gemälde, Manns- und Frauenkleider, Leibweiszzeug, Gewehre und Waffen, Bettgewand, Küchengeschirr von Messing, Zinn und Kupfer;

Donnerstag den 23. Septbr. Vormittags:

Leinwand, Küchengeschirr von Eisen, Blech, Holz, Glas, Porzellan und Steingut;

Nachmittags:

Faß und Bandgeschirr, worunter mehrere gut erhaltene und in Eisen gebundene Fässer und eine Mospresse, Fuhr- und Reitgeschirr, worunter namentlich 1 Chaise, ein- u. zweispännig;

Freitag den 24. Septbr. d. J.:

Schreinwerk verschiedener Gattung, irdenes Geschirr u.;

Samstag den 25. Septbr. d. J.:

Allerlei Hausrath und einiger Borrath an Früchten u.

Privat = Anzeigen.

Bachnang. Ball.

Aus Veranlassung des landwirthschaftl. Festes findet am 21. d. M. Abends

ein Ball

auf der Post statt.

Bachnang. Bis nächsten Sonntag und an dem darauf folgenden Feiertag habe ich den Brezelnbaktag, wozu ich höflich einlade.



Gottlieb Häufers Wittve.

Bachnang. Bis Martini habe ich mein Logis zu vermieten.

Fr. Stölzel, Knopfmacher.

Bachnang. Einen Oval-Ofen hat zu verkaufen, wer, sagt

die Redaction.

Bachnang. [Beschäftigungsantrag.] Ein erfahrener, thätiger Colporteur findet auf längere Zeit Beschäftigung. Bei wem, sagt die Redaction.

Bachnang. In einer verfloffenen Mittwoch abgehaltenen Versammlung wurde von den Anwesenden die Errichtung einer

Feuerwehr

in hiesiger Stadt einstimmig beschlossen und die Liste sogleich von 54 Personen unterzeichnet.

Da aber zur vollständigen Feuerwehr gegen 200 Personen nöthig sind, so werden Diejenigen, welche Lust haben einzutreten, ersucht, sich in Bälde zu melden; namentlich ergeht ein Aufruf an junge kräftige Leute, sich recht zahlreich an der Steigerabtheilung zu betheiligen, indem vorzugsweise nur solche darin verwendet werden.

Anmeldungen nehmen an: die Herren Schmiedmeister Kurz, Apotheker Eisenwein, Schmiedmeister Rau, Gottfried Bauer, Kaufmann Isenflamm, Zimmerobermeister Holzwarth, Glasermeister Weber.

Kleinaspach. Zur hiesigen Missionsfeier am 21. Septbr. Nachmittags halb 2 Uhr ladet ein

Pfarrer Werner.

Unterweiffach.

Fabrik = Versteigerung.

Unterzeichneter ist entschlossen, am nächstkommenden Dienstag, den 21. September d. J., als am Rathhaus-Feiertage, von Morgens 8 Uhr an eine Fabrikauktion durch alle Rubriken gegen gleich baare Bezahlung in seinem Hause abzuhalten, wobei namentlich zum Verkauf kommt:



Bücher, Mannskleider, namentlich ein blauntüchener Mantel, Frauenkleider, Leibweiszzeug, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr von Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Glas, Porzellan und Holz, Schreinwerk, worunter 3 neue doppelte Kleiderkästen, Commode, Bettladen, worunter ein- und zweischläfrige begriffen sind, Faß und Bandgeschirr, so wie auch ein eisernes Kinderwägle und 1 Schubkarren, nebst allgemeinem Hausrath, wozu ich die Liebhaber höflich einlade.

Christian Bey.

Der Furchenzieher, das Saathorn, die Saathacke.

Diese Werkzeuge werden bei dem diesjährigen landwirthschaftlichen Feste als Preise

abgegeben, deßhalb ist es am Plage, über deren Anwendung einiges mitzutheilen.

Die Reihensaat, zu welcher diese Werkzeuge benützt werden, war bei uns bisher nur bei dem Reps üblich, und wurde mit der Hohenheimer Säemaschine ausgeführt, diese Maschine kommt auf 20-30 fl. zu stehen, und ist nur zur Repsfaat zu verwenden, daher sie sehr selten gefunden wird. Es war nun Aufgabe des Vereins für Landwirthschaft, Werkzeuge auszumitteln, welche

- 1) viel wohlfeiler sind als die Säemaschine, und
- 2) zur Saat aller Feld- und Garten-Gewächse benützt werden können.

Diese Werkzeuge glaubte der Verein in dem Furchenzieher, dem Saathorn und der Saathacke gefunden zu haben. Eine Beschreibung dieser Werkzeuge wollen wir unterlassen, da solche bei dem landwirthschaftl. Feste für Jedermann zur Ansicht aufgestellt sind.

Die Anwendungsweise ist folgende:

Ist das Feld zur Saat von Reps, Hirsen, Moh'n, Welschkorn, Erbsen, Weizen, Linsen u. s. w. hergerichtet, so werden die beweglichen Füße des Furchenziehers auf die Breite gestellt, welche man den Reihen geben will, das Pferd wird an die Kette gespannt, und der Furchenzieher an dem hinten angebrachten Köngel geleitet; es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Furchen die erforderliche Tiefe erhalten, und in möglichst gerader Linie gezogen werden. Sind auf diese Weise die Furchen gezogen, so wird der Samen mit dem Saathorn in dieselben gebracht. Zunächst wird versucht, mit welchem Abfuß der beweglichen Röhre zu säen ist, es wird nämlich Samen in das Horn gebracht, man läßt denselben in ein Gefäß herauslaufen, und nimmt daraus ab, welche Mündung des Rohres man nöthig hat, und welche Richtung dem Saathorn zu geben ist, damit die erforderliche Quantität Samen ausfalle. Der Sämann hält das Horn in der rechten Hand, so daß dessen Spitze nach vornen steht, hält es etwas abwärts, in einer Höhe von 1 — 1½ Fuß vom Boden entfernt, und geht so in raschem Gange der Furche entlang, indem er das Horn leicht schüttelt. Die Arbeit ist leicht und kann von Jünglingen von 14-16 Jahren gelernt und gut ausgeführt werden. Ist für ganz feinen Samen die Mündung des letzten Aufsatzes zu groß, so kann ein Streifen Papier eingesteckt werden. Der Deckel des Hornes kann fest geschlossen werden, so daß der Hals jederzeit in die Höhe gerichtet werden kann, ohne den Samen auszuschnüthen. Ein Mann säet an Einem Tag 4-5 Morgen.

Das Untereggen der Saat geschieht mit der gewöhnlichen Egge, wobei man sich jedoch so gut wie möglich an die gerade Richtung der Furche hält.

Das Felgen und Reinigen des Feldes geschieht mit der Saathacke, welche vornen spitzig ist, und deßhalb das Unkraut desto sicherer und leichter nimmt.

Das Saathorn, welches Flaschner Volz

in Backnang für 1 fl. 24 kr. anfertigt, ist namentlich auch für den Gartenbau ein ausgezeichnetes Werkzeug, indem man jede Art von Gartensamen damit säen kann; man säet schneller, leichter und erspart einen Theil des Samens, und liefert eine schönere und ebendamit einträglichere Saat, indem der Samen in gleichere regelrechtere Furchen kommt, als bei dem Einstreuen mit der Hand, wodurch namentlich die Saat leichter zu reinigen ist. Jeder Garten-Besitzer sollte sich das sehr praktische Saathorn anschaffen, dasselbe zählt sich im ersten Jahre.

Minderheitsachten über den Gesetzesentwurf der Wiedereinführung der Todesstrafe und körperlichen Züchtigung.

(Fortsetzung)

Allein auch dieser Ausführung der Mehrheit der Kommission müssen wir durchaus entgegen treten. Wir wollen keineswegs läugnen, daß ein Zustand der Reife und Ausbildung des Rechts und der Völker kommen könne, wo die Todesstrafe vorzüglich für immer entbehrlich erscheint. Wir denken uns darunter einen Zustand, wo nicht bloß äußere Verfeinerung der Sitten herrscht, sondern wo wirkliche Gerechtigkeit und wahres Rechtsgefühl, größere Einfachheit der Lebensweise mit einer daraus fließenden gewissen Wohlhabenheit, Treue und Gehorsam gegen die Obrigkeit ohne slavischen Sinn alle Stände durchdrungen haben wird. Wir bestreiten aber und bestreiten es mit tiefem Bedauern, daß ein solcher Zustand jetzt schon gekommen sey, wo üppige Genußsucht und Hasten nach schnellem Erwerb, Irreligiosität und Frivolität der Sitten, Nichtachtung der persönlichen Sicherheit und fremden Eigenthums, Nichtachtung der Obrigkeit und lare Erziehung, an der Tagesordnung sind; wo fast täglich die öffentlichen Blätter von allen Ecken und Enden grobe und selbst grause Verbrechen zu erzählen wissen; wo alle unsere Strafanstalten in erschreckendem Maße mit Verurtheilten aller Art sich überfüllen; und fragt man uns etwa noch nach dem Beweise eines solchen Grades von Entfittlichung, so antworten wir einfach: „sie ist klar, wie die Sonne, nur die Blinden sehen sie nicht.“ Unter solchen Umständen nun den Rohen und Bösen des Landes thatsächlich wiederholt zu sagen: „Ihr mögt immer verüben, was Laster und Bosheit Gräßliches zu ersinnen vermag, das Leben behaltet ihr doch; denn wir Gesetzgeber sind civilisirte Leute und halten die Todesstrafe, welche freilich leider so alt ist, als die Menschheit selbst, für widerrechtlich;“ dieß wiederholt jetzt öffentlich verkünden und nicht vielmehr sagen zu wollen: „die höchste Schuld wird von nun an wieder auch die höchste Strafe treffen,“ das ist Verfündigung an dem ruhig und geordnet lebenden Theil des Volkes. Denn, mögen nun auch die Philosophen und falschen humanitätsprediger noch so laut dagegensprechen: Abschreckung war stets

und wird stets bleiben ein Hauptzweck der Strafe, und wirksame Abschreckung gegen die schwersten Verbrechen wird in einer solch sinnlichen Zeit auch nur die schwerste Strafe geben. Das weiß das Volk selbst ganz wohl. Es will darum die Todesstrafe wieder, wie Jeder überall hören kann, wenn er überhaupt hören will. Es will die Todesstrafe wieder — nicht etwa aus bloßem Rachegefühl, sondern weil die unmittelbare Anschauung der zunehmenden Zugellostigkeit jedem Besonnenen die Ueberzeugung gibt, daß es nicht anders geht. Und es klingt daher gelehrt vornehm und vornehm verächtlich gegenüber von dem Volk und von so vielen uns vorliegenden Bitten aus dem Volk, wenn man sagen hört, die Volksansicht sey hier eben nicht hoch anzuschlagen. In der That, dieses Rechtsbewußtseyn im Volke ist sogar sehr hoch zu schätzen; wohin z. B. wären wir im Jahr 1849 nicht noch gerathen, wenn dieses Rechtsbewußtseyn nicht den tollern Bestrebungen Einzelner seinen negativen Widerstand endlich entgegengesetzt hätte? Auch kann es nur ein großer Irrthum genannt werden, wenn man die Frage von der Nothwendigkeit des äußersten Strafmaßes nur nach dem Stande der todeswürdigen Verbrechen, nicht nach den sittlichen Zuständen im Ganzen und Großen entscheiden will. Denn der häufige Mord z. B. geht nicht etwa aus besonderen und getrennten Ursachen hervor; Zustände, wie wir sie geschildert haben, steigende Vermehrung der Verbrechen überhaupt, bedrohen die bürgerliche Gesellschaft allmählig immer mehr auch mit den schwersten Verbrechen. Es wäre daher gegenüber von den Ruchlosen mehr als gutmüthig und gegenüber von den Gefährdeten mehr als gleichgültig, erst noch lange zu warten, bevor man Jenen ein ernsteres Gesicht zeige; um philosophischer, in dem Leben nicht wurzelnder Ansichten willen zu warten, bis vielleicht noch mancher Unschuldige mörderischen Streichen erlegen ist. Wir verwahren uns gegen die Verdächtigung, als sey man kleinlich schon darum wider die Abschaffung der Todesstrafe, weil sie von der Nationalversammlung ausgegangen sey. Aber wir nehmen deswegen doch keinen Anstand, zu erklären, daß wir diesem Beschluß oder diesem Urtheil der Nationalversammlung ein Gewicht gegen die Todesstrafe darum nicht beilegen können, weil eine Versammlung, in welcher es politisch so mächtig gährte, in welcher eben darum jede Frage von Bedeutung sogleich auch politische Färbung annahm, nicht eben geeignet war, eine solche reine Rechtsfrage zu entscheiden; weil ferner der ruhigen und rechtlichen Erwägung gerade jene Zeit für Abschaffung der Todesstrafe am wenigsten hätte geeignet erscheinen sollen: jene Zeit der „allgemeinen politischen Erregung, der Entfesselung unreiner, niedriger Leidenschaften“; jene Zeit der Verwirrung aller Rechtsbegriffe; jene Zeit des Bürgerkriegs, des Hochverraths, des politischen Mordes; jene Zeit, zu welcher die Nationalversammlung in ihrer Paulskirche selbst nicht mehr sicher war und durch ein besonderes Strafgesetz sich schützen zu müssen glaubte. Es war jener Beschluß eine vom Sturme der Zeit abgeschüttelte unreife Frucht am Baume der Civilisation.

War es daher ein Fehler, die Todesstrafe abzuschaffen, so müssen wir um so mehr für Verbesserung des Fehlers sehn, als diese Strafe auch sonst in und außer Deutschland fast überall noch gesetzlich besteht und alle Bemühungen der falschen Humanität, vielleicht auch versteckter Politik, bisher nicht hingereicht haben, der gebieterischen Nothwendigkeit zum Trost sie zu verdrängen. Die bisherige Ausführung aber mag uns der Mühe überheben, auch die Art und Weise noch näher zu beleuchten, in welcher an der von dem Justizministerium mitgetheilten Uebersicht über die Zahl schwerer Verbrechen seit 1823 — gedeutelt und geklügelt wird, um den Eindruck zu verwischen. Wenn ein zweites, bereits auch stark bevölkertes Zuchthaus eingerichtet werden mußte; wenn die seit vielen Jahren ausreichenden Räume des Arbeitshauses in Ludwigsburg jetzt weit nicht mehr alle ihm zugehörigen Gefangene fassen können; wenn allein in die bezirksgerichtlichen Gefängnisse von 1850 — 51 623 Gefangene mehr kamen, als im Jahr zuvor, und wenn ebenso in sämtlichen höheren Strafanstalten die Zahl der Gefangenen nur in den acht Monaten vom 1. Juli 1851 bis 1. März 1852 von 2043 auf 2460, mithin um mehr denn 400 sich steigerte; wenn die Zahl der Einlieferungen der Landräger, ungerechnet die von ihnen aus Auftrag der Behörden vollzogenen Verhaftungen, im Jahr 1851 die Summe von 24,372, — mehr wie dreimal so viel, als im Jahr 1842, — und in den ersten drei Monaten des Jahres 1852 sogar die Summe von 10,221, mehr als wenige Jahre früher in einem ganzen Jahr, betrug; wenn endlich nur in den letzten zwei Wochen die öffentlichen Blätter drei Mordfälle, eine Brandstiftung aus Rache, eine Tödtung und zwei Verwundungen in Händeln aus unserm kleinen Lande zu berichten hatten, so sind dieß Thatfachen, von denen man wohl sagen kann: „Was brauchen wir weiter Zeugniß!“

(Schluß folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Es ist eine Freude, zu sehen, wie fröhlich der Baum, der vor 10 Jahren auf den Namen Gustav-Adolfs gepflanzt worden ist, wächst und gedeiht. Wieder haben sich in diesen Tagen viele hundert Gustav-Adolf-Männer in Wiesbaden versammelt, um die 10. Hauptversammlung zu begehen. Nicht nur aus allen Theilen Deutschlands, sondern auch aus Rußland und Livland, aus Ungarn und Siebenbürgen, aus Frankreich und Belgien, aus England, Holland und der Schweiz haben Vereine und Gemeinden Vertreter gesandt, um zu danken, zu bitten und den freien Bund der evangelischen Kirche mit zu feiern; es ist eine lange Reihe bekannter und trefflicher Männer aus allen Berufsweisen. Dr. Großmann aus Leipzig ward zum zehntenmal Präsident der Versammlung und Prälat Zimmermann hielt über die Worte: Herr, bleibe bei uns! die Eröffnungspredigt. Andern Tages ward die ganze Versammlung fortgerissen von dem refor-

matorischen Schwünge des Professor Schenk el, der über die Johanneischen Worte sprach: „Was von Gott geboren ist, überwindet die Welt.“ Der Herzog von Nassau ließ den Redner zu sich in das Kirchenzimmer rufen und dankte ihm als evangelischer Fürst. — Aus dem Rechenschaftsbericht ersah man, daß an 218 Gemeinden die Summe von 47,219 Thlr., also 3500 Thlr. mehr als voriges Jahr verausgabt worden war. Ein Festessen zu 450 Gedecken beschloß die Feier, an der 31 Hauptvereine Theil nahmen.

— Ueberhaupt werden die jährlichen Wanderversammlungen, die im modernen Leben eine immer größere Bedeutung gewinnen zahlreich besucht. Man steigt auf den schnellen Eisenbahnen zusammen, die Großen und Kleinen, die Praktiker und Theoretiker, die im weiten und engen Kreis Wirksenden, die Ernst und Heiteren, tauscht ein paar Tage in Rede und Gegenrede die Güter des Geistes und Gemüthes, Erfahrungen und Wünsche aus, lernt von dem Engen zum Weiten, vom Einzelnen zum Ganzen aufsteigen und kehrt mit neuen Anregungen und neuem Interesse zum Werkelstage heim. Auch die deutschen Forst- und Landwirthe haben sich so zahlreich wie nie in Hannover versammelt, nahe an 1000 Männer aus den ganzen deutschen Vaterlande. Die Aerzte, die Naturforscher, die Techniker, die Germanisten sind vorangegangen oder folgen nach.

— Die Forst- und Landwirthe in Hannover haben wie billig auch die Auswanderung besprochen und gefragt, ob sie in den Bodenverhältnissen begründet sey. Nein, ward geantwortet; es liegen noch große Strecken Landes wüst und harren des Anbau's und das von der Landwirtschaft bebaut Land ist noch viel höhern Ertrages fähig; hier habe der tüchtige Landwirth für sich und sein Volk eine große Aufgabe zu erfüllen; er dürfe nicht am Alten hängen bleiben, müsse sich mit den Fortschritten der Wissenschaften, die in die Landwirtschaft einschlagen, bekannt und vertraut machen und der Reichere habe die Verpflichtung, den kleinen Landwirthen mit gutem Beispiel ermunternd voranzugehen. Die Drainirung, d. h. die Entwässerung des Bodens durch Röhren, ward allgemein als einer der wichtigsten Fortschritte in neuester Zeit anerkannt.

— Wiesbaden, 14. Septbr. Die Tagesordnung für die nächster Tage hier zusammentretende 29. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte besteht in folgendem Programm: Freitag den 17. Sept.: Abendunterhaltung im Gasthaus zu den Vierjahreszeiten. — Samstag den 18. Sept.: Von 9—12 1/2 Uhr allgemeine Sitzung im Kurssaale. Um 2 Uhr gemeinschaftliches Festessen daselbst. Nach dem Essen Kaffee hinter dem Kurssaale mit musikalischer Unterhaltung. Um 6 1/2 Uhr Festvorstellung im Theater. Um 9 Uhr Reunion im Kurssaale und Abendunterhaltung in den verschiedenen Gasthöfen. — Sonntag, den 19. Sept.: Fahrt in den Rheingau. Abfahrt mit der Eisenbahn von Wiesbaden präcis 7 1/2 Uhr. Abfahrt von Diebrich mit

dem Dampfboote präcis 9 Uhr. Landung bei Dettlich für die Besucher des Eichberges, Landung in Ahmannshausen, Frühstück auf dem Niederwalde, Mittagessen in Rüdesheim um 3 Uhr. Rückfahrt von Rüdesheim um 5 Uhr. Um 8 Uhr Ball im Kurssaale, veranstaltet von dem Quartettverein. — Montag, den 20. Sept.: Von 8—11 Uhr Sectionssitzungen, mit einer Pause von 10—11 Uhr. Um 1 Uhr Mittagstafel in den verschiedenen Gasthöfen. Um 3 Uhr Fest auf dem Neroberge, veranstaltet von der Stadt Wiesbaden; Heimkehr vom Neroberge um 7 Uhr; Feuerwerk in der Nähe der Stadt. Um 9 Uhr Abendunterhaltung in den verschiedenen Gasthöfen. — Dienstag, den 21. Sept.: Von 9—12 1/2 Uhr allgemeine Sitzung im Kurssaale. Um 2 Uhr gemeinschaftliches Festessen daselbst. Nach dem Essen Kaffee hinter dem Kurssaale mit musikalischer Unterhaltung. Um 7 Uhr großes Concert im Kurssaale. Um 9 Uhr Abendunterhaltung in den versch. Gasthöfen. — Mittwoch den 22. Sept.: Von 8—11 Uhr Sectionssitzungen, mit einer Pause von 10—11 Uhr. Um 1 Uhr Mittagstafel in den verschiedenen Gasthöfen. Um 3 Uhr Ausflüge nach dem Geisberge, der Fasanerie, Chausseehaus, Nürnberger Hof, Schlangenbad, Diebrich, Mainz, Hochheim, Weilbach, Naurod, Sonnenberg. Um 8 Uhr großer Ball im Kurssaale. — Donnerstag, den 23. Sept.: Von 8—11 Uhr Sectionssitzungen, mit einer Pause von 10—11 Uhr. Um 1 Uhr Mittagstafel in den verschiedenen Gasthöfen. Um 2 Uhr Abfahrt nach der Platte. Seine Hoheit der Herzog haben geruht, eine Verabreichung von Erfrischungen daselbst zu befehlen. — Freitag, den 24. Sept.: Von 9—12 1/2 Uhr allgemeine Sitzung im Kurssaale. Um 2 Uhr gemeinschaftliches Festessen daselbst. Nach dem Essen Kaffee hinter dem Kurssaale mit musikalischer Unterhaltung. Um 6 1/2 Uhr Festvorstellung im Theater. Um 9 Uhr Reunion im Kurssaale und Abendunterhaltung in den verschiedenen Gasthöfen. — Die Frankfurter Herbstmesse ist, wie voraus zu sehen war, nicht günstig ausgefallen. Theils frühere starke Vorräthe von Winterwaaren, theils die schwankenden handelspolitischen Zustände hinderten den Verkauf, weshalb in den meisten Artikeln der Verkauf sehr mittelmäßig und die Preise niedrig waren. Nur in Leder war der Handel lebhaft zu nennen, und man konnte die Messe mit Recht eine lederne nennen.

— Bei den Berliner Damen der Halle könnte sich auch Einer populär machen. Ihr Napoleon brauchte nicht einmal zu tanzen, nur zu kaufen. Birnen, Pfirsiche, Melonen und Gurken haben sie wie einen Ball vor sich aufgethürmt u. Niemand will kaufen, Alle fürchten die Cholera. Prachtige Gurken, die sonst sieben Groschen kosteten, werden einem für einen Groschen fast an den Kopf geworfen.

— Paris. Mittwoch den 15. September. Der Prinzpräsident ist gestern auf seiner Südreise um 6 Uhr in Bourges angekommen. — Gestern ist zu London um 3 Uhr der Herzog von Wellington gestorben.

— Wien, 5. Sept. Nachstehender Vorfall erregt in Semlin Aufsehen: In Folge des Ge-

rüchts, daß in einigen Tagen der Harem Fasli Pascha's, der gestern nach Konstantinopel gereist, hier durchkommen werde, erschien am 8. August vor der österreichischen Behörde ein junger Mensch aus Belgrad mit der Anzeige, daß sich in dem Harem des Pascha seine Schwester Marie befinde, welche vor 5 Jahren als ein Kind von 7 Jahren von den Türken gewaltsam entführt und nebst ihrer Mutter zur Sclavin gemacht worden sey, nachdem die Räuber ihr Wohnhaus ausgeplündert und den Vater umgebracht hätten. Er selbst sey eingekerkert und in Ketten gelegt worden, doch sey es ihm gelungen, sich aus der Sclaverei zu befreien und nach Belgrad zu entkommen, wo er später erfahren habe, daß seine Mutter aus Gram bereits gestorben sey, seine Schwester hingegen sich noch bei Fasli Pascha als Sclavin befinde. Auf die Bitte des jungen Mannes, die österr. Behörde möge sich der Sache annehmen, wurde am 9. Aug. beim Anlangen des Dampfers, welcher den Harem des Pascha an Bord hatte, an des letztern Söhne, welche den Harem begleiteten, die Anforderung gestellt, das junge Mädchen auszuliefern, welcher Forderung endlich, als man zu verstehen gab, daß man nöthigenfalls Gewalt anwenden werde, Folge gegeben wurde. Man denke sich die Freude des Wiedersehens von Seiten der Geschwister nach so langer Trennung! Am nämlichen Tage verfügte sich eine Commission der österreichischen Behörde nach Belgrad zum Pascha, der indessen die Angaben des jungen Mannes als unwahr erklärte und bis auf Weiteres die Abtretung des Mädchens begehrte, welchem Begehren die österreichische Behörde nicht willfahrte. Man ist auf den Ausgang der Sache nun sehr gespannt. (F. B.)

— Man kann den Schaden welchen jährlich die Kornwürmer in allen Getreideböden Europa's anrichten auf mehr als 50 Millionen Gulden schätzen. Eine Gegend von diesen schädlichen Insekten befreien, wäre also eine große Wohlthat. Herr Reiv, ein Arzt in Sens in Frankreich, hat ein Mittel dagegen gefunden. Man legt auf den Boden, nachdem er gekehrt und gereinigt ist, einige Handvoll frische Hansdollen, in denen der Samen noch enthalten ist. Der Geruch des Hanses ist diesen Insekten so zuwider, daß sie die Stellen, wo sich solcher befindet, fliehen. Herr Reiv hatte 200 Hektolitres Korn auf seinem Boden wovon schon ein Theil von den Kornwürmern aufgezehrt war. Zufälliger Weise ließ er ungereinigten Hanssamen auf denselben Boden bringen und am folgenden Tage sah er mit Erstaunen, daß die Kornwürmer zu allen Oeffnungen des Bodens hinausflogen. Er ließ das Korn umwenden und sah seit dieser Zeit keinen einzigen mehr. Dieser Versuch wurde noch an mehreren Orten gemacht und bewährt gefunden.

— Von der Tauber, 7. Sept. Die Gewitter haben dieses Jahr meist einen sehr gefährlichen Character; einen neuen Beweis hierzu liefert das Gewitter, welches sich am 6 d. M. um die Mittagszeit in der Taubergegend sammelte, zog, von Hagel und wolkenbruchartigen Plazregen begleitet war, der an einzelnen Orten nicht unbedeu-

tenden Schaden anrichtete und insbesondere sich in dem anmuthig gelegenen Dörfchen Gambarg entlud, wo der Blitz in eines begüterten Mannes Scheune, die von unten bis oben mit Heu und Früchten angefüllt war, einschlug, augenblicklich zündete und sie trotz der schleunigsten Hülfe total darniederbrannte, auch die angränzenden Wohnungen ergriff und sie theilweise unbewohnbar machte. Menschenleben sind keine zu beklagen. Zum Glück war es windstill, sonst hätte der halbe Ort ein Raub des wüthenden Elements werden können. (F. S.)

— Ludwigsburg, 13. Septbr. Die dritte Vierteljahrsitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde heute durch den Präsidenten Oberjustizrath v. Schott mit der Verhandlung gegen Dietrich Müller, Bäcker und Speisewirth in Fürfeld, angeklagt der Brandstiftung, eröffnet.

Nach den Umständen, welche dem Brande vorangingen, mußte der Verdacht eigener Brandstiftung sich zur vollen Gewisheit steigern, denn der Angeklagte hatte Tags zuvor alles Mögliche aus dem Hause geschafft und selbst die Gegenstände, welche er während des Brandes rettete, waren vorher schon sorgfältig zusammengepackt.

Obgleich der Angeklagte selbst der Ansicht ist, daß Feuer müsse gelegt worden seyn, bestreitet er doch auf's Entschiedenste seine Betheiligung und sucht den Verdacht auf eine Frauensperson zu wälzen, die sich einige Zeit bei ihm aufhielt. Der durch den Brand angerichtete Schaden belauft sich auf 767 fl.

Nach kurzer Berathung treten die Geschwornen mit ihrem Obmanne Dr. Morike von Neuenstadt an der Spitze, in den Gerichtssaal zurück. Ihr Wahrspruch lautete einstimmig auf „Schuldig.“ Auf den Grund dessen verurtheilte der Schwurgerichtshof den Angeklagten Müller wegen Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren.

— Ludwigsburg, 15. Septbr. [Schwurgerichtsverhandlung.] Vor den Schranken des Gerichtes stehen der Bauer Weigle von Lauffen und dessen Stieftochter, Joh. Kath. Gerlach, beide des Incests, Weigle außerdem des Mordes angeklagt. Des ersteren Verbrechen sind beide Angeklagte geständig, dagegen verlangt Weigle wegen der Anklage des Mordes die Verhandlung vor den Geschwornen.

Aus seinem Geständnisse in der Voruntersuchung, und insbesondere aus der Aussage des Stadtpfarrers Kraus, dem Weigle, von Gewissensbissen getrieben, die Anzeige von seinem Verbrechen gemacht hatte, geht jedoch unzweideutig hervor, daß Weigle der Mörder des Kindes war, welches aus dem verbrecherischen Umgang mit seiner Stieftochter hervorgegangen war. Wir werfen einen Schleier über die Einzelheiten des ganzen unmoralischen Verbrechen, und bemerken nur, daß die Entdeckung desselben um so größere Sensation erregte, als Weigle und seine Tochter im Geruche der strengsten Sittlichkeit und Frömmigkeit standen. Verteidiger Weigle's war Rechtsconsulent Planck

von hier, der wegen Erkrankung des früher bestellten Verteidigers noch gestern die Verteidigung übernehmen mußte. (Schluß folgt.)

Heilbronn, den 14. Sept. Heute früh 7 1/2 kamen Seine Majestät der König mit dem ersten Bahnzug von Stuttgart aus hier an und reisten sogleich weiter nach der Saline Friedrichshall, von wo aus Höchstdieselben gegen 11 Uhr wieder unsere Stadt passirten, um bei Höchstherrn Tochter, der Frau Gräfin von Reipperg Königl. Hoheit in Schwaigern einen Besuch zu machen. Seine Majestät berührten sodann heute Abend 5 3/4 Uhr von Ihrer Königl. Hoheit und deren Herrn Gemahl begleitet, abermals Heilbronn, um mit dem letzten Bahnzug nach Stuttgart zurückzukehren.

Stuttgart, den 15. Septbr. Gestern haben in hiesiger Garnison die größeren Feldübungen in vereinigten Waffen mit einem Manöver bei Kuitth begonnen. Heute ist ein ähnliches bei Stammheim und am Freitag soll in Gegenwart Seiner Majestät des Königs eine Übung mit Beziehung von Geschützen bei Schmieden stattfinden. Mit dem 18. werden diese Manöver ein Ende haben, und die Infanterieregimenter werden sodann auf den Winterpräsenzstand beurlaubt.

Stuttgart, 11. Sept. Unsere Regierung hat jetzt auch der Wahrung des religiösen und kirchlichen Interesses bei den gelehrten und Realschulen ihre Aufmerksamkeit gewidmet, wie Sie aus folgendem Erlasse des königl. evangelischen Consistoriums ersieht werden; er lautet: „Se. Königl. Majestät haben auf den Antrag der evangelischen Synode vermöge höchster Entschliessung vom 4. d. M. gnädigst zu verordnen geruht: 1) daß ein Mitglied der geistlichen Bank des evangelischen Consistoriums den Sitzungen des königlichen Studienraths mit Stimmrecht anwohne und daß diesem Mitgliede in wichtigeren Angelegenheiten, bei welchen religiöse und kirchliche Beziehungen besonders in Frage kommen, das Correferat zu übertragen sey, und daß 2) dem Consistorium, sowie dem katholischen Kirchenrathe die Befugniß eingeräumt werde, bei der Visitation auswärtiger (d. h. außerhalb des Decanatsbezirks befindlicher) Gymnasien, Lyceen und lateinischen, sowie Realschulen, den Dekan des Bezirks hiezu abzuordnen. Es wird demnach dem Dekan der Auftrag ertheilt, den vorerwähnten Prüfungen seines Bezirks Namens der Oberkirchenbehörde anzuwohnen und die Interessen des religiösen Bewusstseins und des kirchlichen Bekennnisses zu wahren.“

Eßlingen, 14. Sept. Gestern Abend ereignete sich auf unsrer Lohmühle dahier ein sehr betrübender Unglücksfall. Das Kind des Lohmüllers, ein 6 Jahr altes Mädchen, kam in die Nähe einer gleichfalls vom Wasser betriebenen Obstmühle, wurde vom Kamrade erfaßt, und förmlich zermalmt, so daß der Vater bei seiner Heimkunft nur noch eine jämmerliche zersepte Leiche fand. Möchte doch dieser so betrübende Fall ein neuer Mahnruf für Alle seyn, vorsichtiger zu Werke zu gehen, und nament-

lich Kinder von derartigen im Betriebe befindlichen Werken und Maschinen ferne zu halten.

Eßlingen, 14. Septbr. Unsere Ausstellung ist nun geschlossen, nachdem die Zahl der Loose, welche ausgesetzt wurden, zu 25,000 gestiegen ist. (S. L.)

Bachnang. (Anzeige.)

Bei Unterzeichnetem kann von heute an auf seiner neuen Kelter täglich Obst gemahlen und gefeltert werden.

Zimmermeister Scheu auf dem Graben.

Bachnang. Eine Parthie Thibet, Tise, Druckkattune, Flanelle zc. empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Albert Müller.

Bachnang. Naturalienpreise v. 15. Septbr. 1852.

| Fruchtgattungen. | Höchst. | | Mittel. | | Niederk. | | |
|--------------------------------------|---------|-----|---------|-----|----------|-------|------|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | |
| 1 Scheffel Kernen . . . | — | — | — | — | — | — | |
| „ Dinkel, alter . . . | — | — | — | — | — | — | |
| „ Dinkel, neuer . . . | 7 | 18 | 6 | 33 | 5 | — | |
| „ Roggen . . . | — | — | — | — | — | — | |
| „ Weizen . . . | — | — | — | — | — | — | |
| „ Gemischtes . . . | — | — | — | — | — | — | |
| „ Gerste . . . | 8 | 48 | — | — | — | — | |
| „ Einkorn . . . | 4 | 18 | — | — | — | — | |
| „ Haber . . . | 5 | — | 4 | 22 | 4 | — | |
| 1 Simri Weischorn . . . | — | — | — | — | — | — | |
| „ Ackerbohnen . . . | — | — | 1 | 12 | — | — | |
| „ Wicken . . . | — | — | — | — | — | — | |
| „ Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — | |
| „ Kartoffel . . . | — | — | — | — | — | — | |
| 8 Pfund gutes Kernbrod | | | | | | 24 | kr. |
| Gewicht eines Kreuzerwecks | | | | | | 6 1/2 | Lth. |

Heilbronn. Naturalienpreise vom 15. Sept. 1852.

| Fruchtgattungen. | Höchst. | | Mittel. | | Niederk. | |
|-------------------------|---------|-----|---------|-----|----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 14 | 15 | — | — | 11 | — |
| „ Dinkel . . . | 6 | 54 | — | — | 4 | 6 |
| „ Weizen . . . | 11 | — | — | — | 10 | — |
| „ Korn . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gerste . . . | 8 | 18 | — | — | 6 | 30 |
| „ Gemischt . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Haber . . . | 4 | 40 | — | — | 3 | — |

Goldkurs.

Frankfurt den 15. Sept. 1852.

| | | | | | |
|---------------------------|----|-----|--------|---------|-----|
| Neue Louisd'or . . . | 11 | fl. | 6 | kr. | |
| Pistolen . . . | 9 | fl. | 45 | —46 | kr. |
| Friedrichsd'or . . . | 9 | fl. | 56 1/2 | —57 1/2 | kr. |
| Holl. 10 fl. Stücke . . . | 9 | fl. | 55 | —56 | kr. |
| Dufaten . . . | 5 | fl. | 38 | —39 | kr. |
| 20 Frankenstücke . . . | 9 | fl. | 31 | —32 | kr. |
| Engl. Souverains . . . | 11 | fl. | 57 | kr. | |

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weisheim zc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 76. **Dienstag den 21. September** 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Zeichnungs-Ausstellungen der Sonntagsgewerbeschüler.

Nachdem es sich durch die bisherigen Erfahrungen bei den Zeichnungsausstellungen von Sonntagsgewerbeschülern herausgestellt hat, daß der Zeitraum eines Jahres zu kurz ist, um jedesmal die wünschenswerthe zahlreiche Konkurrenz möglich zu machen, so hat man es für zweckmäßig erachtet, die nächste Ausstellung erst auf den Herbst 1853 anzuordnen.

Die K. Oberämter haben Vorstehendem durch Aufnahme in die betreffenden Lokalblätter die möglichste Verbreitung zu geben.

Stuttgart, 7. Septbr. 1852.

K. Studienrath: Knapp.

Bachnang. Von dem Vereine gegen den Bettel der Handwerksburschen ist dem K. Oberamte dahier kürzlich folgende Eingabe übergeben worden, welche auf diesem Wege zur Kenntniß sämtlicher Mitglieder dieses Vereins gebracht wird:

Königlichem Oberamt Bachnang

erlaube ich mir im Namen und Auftrage des Vereins gegen den Bettel der Handwerksbursche nachstehende Bitte gehorsamt vorzutragen:

Es ist notorisch, daß die örtliche Polizei sich bis daher überall ungenügend gezeigt hat, um den Bettel der Handwerksbursche in Privathäusern gänzlich zu unterdrücken, so allgemein über das Belästigende desselben auch geklagt wurde. Es hat daher hier, wie an andern Orten, ein Verein sich gebildet, um durch freiwillige Gaben, welche aus einer Hand gereicht werden, dem Bettel der Handwerksburschen in den Häusern zu begegnen, und es ist anerkannte Thatsache, daß seit dem Bestehen dieses Vereins in hiesiger Stadt, wie wohl auch anderwärts, der Bettel der Handwerksburschen aufgehört hat.

Manchmal ist aber auch namentlich in öffentlichen Blättern auf den Uebelstand aufmerksam gemacht worden, daß dadurch, daß der Bettel in eine legale Form gebracht, und die bei der bestehenden Volksansicht hierüber und bei der Lässigkeit der örtlichen Polizei allerdings geringe Gefahr vor Aufgreifung und Verhaftung der Bettler beseitigt worden, daß unter dem Vorwande des Arbeitens übliche mäßige Umherziehen der Handwerksbursche hiedurch befördert werde, indem, da fast in jedem Dorfe, geschweige denn jeder Stadt ein derartiger Verein besteht, der eine Gabe von je 3—4 kr. verabreicht, ein etwas rüstiger Wanderer — einschließlich der aus den bestehenden Zunftladen zu erhebenden Geschenke täglich eine höhere Einnahme gewinne, als ein fleißiger Arbeiter.

Letzteres ist nun allerdings nicht zu bestreiten, dagegen aber einzuwenden, daß das frühere Betteln in den Häusern neben der Belästigung und der Gefahr vor Diebstählen, die es mit sich brachte, besonders für den routinirten und judringlichen Festschneider noch höhere Einnahme gewährte, und zwar mit geringerer Anstrengung, als die jetzt nöthig werdenden größern Tagelöhnen erfordern, und daß es eine allervärs